

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Bibliotheca rabbinica**

eine Sammlung alter Midraschim

Der Midrasch Mischle - das ist die allegorische Auslegung der Sprüche  
Salomonis

**Wünsche, August Wünsche, August**

**Leipzig, 1885**

Einleitung.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8903**

## EINLEITUNG.

Der Midrasch Mischle bietet eine sehr ungleichmässige Behandlung des biblischen Textes dar. Mehrere Capitel, wie III, VII, XVIII sind ganz übergangen, andere wieder sind nur stückweise berücksichtigt worden. Ganz besonders dürftig ist das letzte Viertel des Textes von Cap. XXIII—XXX weggekommen. Die betreffenden Lücken finden aber in Jalkut zu Mischle eine entsprechende Ergänzung. Die eingehendste Deutung hat das goldene Alphabet der Frauen Cap. XXXI erfahren; hier wird das Schriftwort auf nicht weniger als auf zwanzig berühmte Frauen des biblischen Alterthums angewendet.

Verschiedene Stellen des Midrasch zeigen selbst in der Venediger und Amsterdamer Ausgabe grosse Unordnung. So ist in Cap. VI der 8. Vers vor dem 7. erörtert; ebenso steht zwischen Cap. XIII, Vers 21 u. 22 plötzlich Cap. XVIII, Vers 19 u. 1. Auch der Text selbst lässt an verschiedenen Orten Verstümmelungen erkennen. Die Sprache des Midrasch ist die des jüngeren Hebraismus, doch finden sich auch Stücke mit chaldäischer Färbung, wie z. B. die Erzählung über R. Akiba c. IX, 2.

Im Vergleich zu anderen Midraschim ist der Midrasch Mischle auffallend arm an Sagen, Legenden und Parabeln. Nur was den biblischen Bericht 1 Reg. 10, 1—10, 2 Chron. 9, 1—9 über den Besuch der Königin von Saba bei Salomo anlangt, so werden drei Räthsel vorgetragen, mit denen sie die gepriesene Weisheit des Königs auf die Probe stellt. Diese Räthsel stimmen weder mit den

im Targum Scheni zum Buche Esther, noch mit den in arabischen Dichtungen aufgeführten überein. Im Targum Scheni lauten die drei Räthselfragen: Was ist das: Ein hölzerner Brunnen mit eisernen Eimern, welche Steine schöpfen und Wasser ausgiessen? Ferner: Es kommt als Staub aus der Erde und seine Speise ist Staub von der Erde, es wird wie Wasser ausgegossen und durchblickt das Haus? Zuletzt: Geht ein Sturm an der Spitze aller vorüber, so stösst es ein grosses, bitteres Geschrei aus; sein Kopf ist wie Binsengras, es ist eine Ehre der Freien, eine Schande der Armen, eine Ehre der Todten, eine Schande der Lebenden, eine Freude der Vögel, ein Verdruss der Fische? Nach unserm Midrasch erprobte die Königin von Saba den Salomo durch folgende drei Fragen: 1) Was ist das: Sieben gehen hinaus, neun kommen herein, zwei mischen und einer trinkt? 2) Was ist das: Eine Mutter sagt zu ihrem Sohne: Dein Vater ist mein Vater und dein Grossvater ist mein Mann, du bist mein Sohn und ich bin deine Schwester? 3) Dann brachte sie Knaben und Mädchen, welche alle gleiche Gestalt, gleichen Wuchs und gleiche Kleidung hatten und Salomo sollte die Mädchen von den Knaben sondern. Dieses letzte Räthsel bringt auch das Suleimännâme (vergl. Hammer, Rosenöl I, S. 159) und Glycas, Annal. II, 184, nur wird hier bemerkt, dass es grade je hundert gleich gekleidete Knaben und Mädchen waren, deren Geschlecht Salomo zu unterscheiden hatte. Diese Zahlangabe stimmt übrigens auch mit dem Jalkut überein. Auch hinsichtlich der Lösung des letzten Räthsels weicht das Suleimännâme von der Darstellung unseres Midrasch ab. Dort befiehlt Salomo nämlich Essen aufzutragen und nach dem Essen Wasser aufzugiessen zum Händewaschen, die Mädchen fangen es nach der Gewohnheit des Harems mit der hohlen Hand auf, die Knaben dagegen mit dem Rücken der Hand; hier aber werden Sagen und Nüsse geholt und zur Vertheilung gebracht, die Mädchen fangen dieselben in ihren Tüchern, die Knaben dagegen in ihren Kleidern auf. Noch anders erfolgt die Lösung dieses Räthsels nach Glycas, Annal. l. l. Da wird zwar auch Wasser gebracht, aber es handelt sich nicht um das Waschen der Hände, sondern des Gesichts; die Knaben reiben sich dabei dasselbe stark, die Mädchen aber nur sanft. Ueber die mannigfachen Gestaltungen der Sage von der durch die Königin Saba's veranlassten Knaben- und Mädchenprobe s. Franz Delitzsch, Ueber den Gobelin von Kirschkau (die Königin Saba's, welche Salomo

diese Unterscheidung und die Unterscheidung natürlicher und künstlicher Blumen aufgiebt, darstellend) in der Neuen Christoterpe Jahrg. 1883.

Eine andere weit ausgespinnene Sage in unserm Midrasch ist die vom Märtyrertode des R. Akiba. Unter den grössten Folterqualen seiner Peiniger giebt der fromme Dulder mit dem Ausrufe des letzten Absatzes des Schema: Der Ewige, unser Gott, ist einer! seinen Geist auf.

Hinsichtlich der sonstigen Eigenthümlichkeiten des Midrasch Mischle wird noch darauf hinzuweisen sein, dass die vorgetragenen Aussprüche, Meinungen und Deutungen nur selten einer alten Autorität in den Mund gelegt sind, wie denn überhaupt Quellen und Introductionsformeln fast durchgängig vermisst werden. Zuweilen tritt das Bestreben hervor, die alten Lehren sinnbildlich anzuwenden, wie dies besonders aus Cap. XIX erhellt, wo R. Elieser seinen Schüler R. Josua fünfmal um den Sinn mehrerer Stellen befragt. Vergl. Zunz, Gottesdienstliche Vorträge, S. 269, Note d. Die Auslegung neigt sich, namentlich bei sexuellen Stellen, dem סורר zu, indem ein geheimnissvoller Sinn den biblischen Worten untergelegt wird. Ausserdem begegnen wir vielen an die spätere Kabbala grenzenden Ideen, die darauf hindeuten, dass der Commentator zweifelsohne das Buch Hechaloth gekannt haben muss. Alle diese Merkmale zusammengenommen beweisen, dass der Midrasch Mischle ziemlich jung ist. Nach Zunz (a. a. O. S. 268) fällt seine Abfassung in's II. Jahrhundert und der Autor hat wahrscheinlich in Unteritalien gelebt.

---